

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 13

Artikel: Ortega auf Sammeltour
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesetzen dabei, und andererseits: Seit wann kann man denn rechtmässig erworbenes Geld einen Gewinn nennen?

– Bezüglich der Isolierung umweltschädlicher Betriebe ist eine neue Methode anzustreben. Auszusiedeln sind vorzugsweise die betreffenden Betriebe und nicht die Einwohner der betreffenden Regionen.

– Unser Vorhaben, gemäss Genfer Konvention der Auswanderung von Sowjetbürgern keine Hindernisse in den Weg zu legen, genügt nicht, denn es braucht die gezielte Förderung der Auswanderung unserer Bürokraten. Das wird uns einen bilanzierenden Migrationsgewinn einbringen, weil dann unsere früher emigrierten Ärzte, Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler zurückkehren werden.

So sieht mein Wahlprogramm im Prinzip aus. Von mir aus darf es ein Volksdeputierter für seine Arbeit benutzen. Wir leben schliesslich in der Zeit des Meinungspluralismus, und da darf jeder seine Meinung als gesichert ansehen, vorausgesetzt, dass er auch den Pluralismus als gesichert ansieht. ■

Peter Sager

zu Seltsamkeiten nicaraguanischer Reisediplomatie

Ortega auf Sammeltour

Nicaragua braucht Finanzierung und bietet dafür Demokratisierung an. Der Tausch ist bis anhin an beiden Enden nur in kleinem Ausmass zustandegekommen.

Nicaraguas Präsident Daniel Ortega hat zehn westeuropäische Regierungen besucht. Zweck seiner Reise war es, 250 Mio Dollar an neuen Hilfgeldern zu finden.

Wie prekär die wirtschaftliche Lage dieses Landes nach zehn Jahren sandinistischer Planwirtschaft gemäss kubanischem Vorbild ist, erhellt auch aus dem Umstand, dass der Präsident seinen ökonomischen Ratgebern versprechen musste, für diese Reise keine Devisen auszugeben. So liess er sich seine Aufenthalte von westeuropäischen Firmen finanzieren, die auf Geschäfte mit Nicaragua hoffen; in England waren das der Chemiekonzern ICI und die British American Tobacco Co. in Schottland der Strathclyde Council. In Londons Intercontinental Hotel hat er dennoch eine unbezahlte Rechnung von 2500 Pfund für Essen, Trinken und Telefonate hinterlassen. In Glasgow soll er gar versucht haben, schottische Jagdhunde für sein Revier in Nicaragua zu erwerben. Für seine Reise hat ihm die DDR ein Flugzeug und Sicherheitsbeamte zur Verfügung gestellt.

Um günstige Voraussetzungen für seine Bettelreise zu schaffen, hat Ortega wiederholt seine Zustimmung zum Zentralamerikanischen Friedensplan bekundet, dessen letzte Version im Februar dieses Jahres unterzeichnet worden ist. Zum gleichen Zweck wurden die vom Friedensplan verlangten Wahlen um neun Monate vorverschoben. Ferner wurden 1849 ehemalige Mitglieder von Somozas Nationalgarde freigelassen, nicht aber inhaftierte Mitglieder der demokratischen Opposition. Die Radiostation der Kirche durfte ihre Nachrichtensendungen wieder aufnehmen, und zehn des Landes verwiesene Priester konnten nach Nicaragua zurückkehren.

Diese Konzessionen wurden allgemein begrüsst. Doch das Wahlgesetz vom 23./24. April 1989 versagt den Oppositionsparteien die paritätische Vertretung in der Kommission zur Beaufsichtigung der Wahlen; auch wird ihnen keine Fernsehstation zugestanden.

Das Wahlgesetz brachte zudem Verschlechterungen für die Opposition. Deren Radio

Corporación muss jetzt auf Ersatzteilen, elektronischen Geräten und Kassetten die hohen Warensteuern für Importgüter bezahlen, derweil die Ministerien für Gesundheit, für Kultur und für Erziehung sowie sandinistische Massenorganisationen wie z. B. der Luis-Amanda-Espinoza-Frauenbund kostenlos Sendezeit eingeräumt erhalten.

Solche Kritik wird verstärkt durch Klagen, dass das sandinistische Militär zunehmend Menschenrechte verletzt. Die Organisation «American Watch» stellte Ermordungen von Mitgliedern der Contra und sogar von deren Familienangehörigen fest. Die Vorfälle seien so häufig, dass Duldung und Förderung durch höhere Stellen vermutet werden müssten, hiess es im Jahresbericht 1988 der American Watch.

Zahlreiche Anzeichen deuten ferner darauf hin, dass Nicaragua im Auftrag Kubas weiterhin die Guerilla-Bewegung in El Salvador unterstützt. Dem eher linksstehenden und krankheitshalber zurückgetretenen Präsidenten Duarte wurde beim Befriedigungsversuch keine Unterstützung gewährt. In den kürzlichen Wahlen hat das Volk darum den Vertreter einer sehr rechtsstehenden Partei gewählt in der Hoffnung, dass er sich mit harten Methoden gegen die Guerilla durchsetzen werde. Das könnte zu einer Polarisierung in El Salvador führen, was allein im Interesse Kubas und Nicaraguas steht.

Nach seiner Rückkehr aus Westeuropa hat Präsident Ortega seine Reise als grossen Erfolg bezeichnet. Tatsächlich aber hat er bloss Zusagen für 50 statt 250 Mio Dollar erhalten. Dass er diese Mittel aus Westeuropa so dringend benötigt, beweist nicht nur einmal mehr das Versagen der Planwirtschaft, sondern auch den Umstand, dass offensichtlich die Sowjetunion zunehmend Zurückhaltung an den Tag legt. ■



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3 + 5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.